

**Tagung der Stadtsynode  
Bericht des Stadtdekans  
Dominikanerkloster,  
6. Dezember 2023, 18:00 Uhr**

Die hundert ersten Tage im Amt sind vorüber. Auch wenn mir viele der inhaltlichen Themen des Stadtdekans prinzipiell schon begegnet sind, zeigte sich gerade in Folge des **7. Oktobers**, wie deutlich sich auch die Schwerpunkte in der Arbeit vom Prodekan zum Stadtdekan verschoben haben. Dieser Tag markiert die politisch und religiös wichtigste Herausforderung, die mir seit Amtsantritt begegnete: Der offen zutage tretende Antisemitismus nach den Terrorangriffen der Hamas am 7. Oktober und der militärischen Bodenoffensive Israels im Gaza-Streifen als Reaktion darauf.

Zwei Tage nach dem **7. Oktober** tagte der Rat der Religionen. Er hat beschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der der menschenverachtende Terrorakt der Hamas gemeinsam verurteilt wird. Am 11. Oktober haben beide Stadtdekane an einem Friedensgebet in der Westendsynagoge teilgenommen. Am 14. Oktober haben Johannes zu Eltz und ich zu einem interreligiös offenen Friedensgebet in den Dom eingeladen.

Auch der **9. November** stand unter dem Schatten des 7. Oktobers. In Vorbereitung auf diesen Tag gab es bereits am 7. November den Gedenkgang „**Im Gehen erinnern**“. Diese Veranstaltung für Konfirmandinnen und Konfirmanden konzipiert jährlich die Pfarrerin für den Interreligiösen Dialog, Susanna Faust-Kallenberg, in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Petra Kunik und Roberto Fabian. Auch die Blärschule war beteiligt. Die letzte der verschiedenen Gedenkstationen, die aufgesucht wurden, war das Foyer vor dem Büro des Stadtdekans. Dort hängt eine Replik des Gemäldes „Die Synagoge in Frankfurt am Main“ von Max Beckmann. Das Bild erinnert daran, dass dem Dominikanerkloster benachbart die orthodoxe Börneplatzsynagoge stand. Sie wurde am 9. November 1938 angezündet und brannte völlig nieder. Ihre Reste wurden umgehend abgetragen.

Der 9. November wurde als Erinnerungstag an die **Reichspogromnacht** 1938 am Nachmittag in der Paulskirche und am Abend in der Synagoge begangen. Beiden Einladungen bin ich gemeinsam mit dem katholischen Stadtdekan gefolgt. Bereits im Spätsommer hatte ich dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt anlässlich von Rosh ha Shana, also dem jüdischen Neujahrsfest, versichert, dass ich mich immer eindeutig gegen Antisemitismus positionieren werde. Ich führe dabei die Linie meines Amtsvorgängers Achim Knecht fort. Diese Zusage gilt es nun einzuhalten. Ich griff daher die Anregung der Frankfurter Neuen Presse auf, in einem Gastkommentar Stellung gegen den um sich greifenden Antisemitismus zu beziehen. Zusammen mit Stadtdekan Johannes zu Eltz stellten wir heraus: Wir stehen als katholische und evangelische Kirche an der Seite der Jüdinnen und Juden.

Gegen Judenhass in Frankfurt und weltweit richtete sich auch eine **Demonstration** auf dem Opernplatz am Freitag, den **17. November**. Organisiert wurde die Kundgebung von der Stadt Frankfurt und dem Römerbergbündnis, in welchem wir Mitglied sind. Vor über 2.000 Teilnehmenden vertraten Johannes zu Eltz und ich die kirchliche Position der Solidarität mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Als Zeichen der Solidarität zogen die Demonstrantinnen und Demonstranten zur Westendsynagoge. Dort begleiteten wir den Beginn des Shabbats mit einem Kerzenmeer auf den Treppenstufen vor dem Gotteshaus. Auch das möchte ich an dieser Stelle herausstellen: Ich leide auch mit der muslimischen und

christlichen Zivilbevölkerung in Gaza mit. Ihr Leben ist ebenso heilig wie jedes andere Leben. Auch hier gibt es zahllose und zu viele unschuldige Opfer, um die es zu trauern gilt. Das Leid dieser Menschen lässt mich genauso wenig los wie das Leid der Israelis und das Schicksal der Geiseln der Hamas, seien sie aus Israel, Thailand, von den Philippinen, aus Tansania oder einem anderen Land.

Eine besondere Herausforderung in unseren Kirchengemeinden wird die Feier des **Weltgebetstags 2024** sein. Für das kommende Jahr haben Palästinenserinnen die Liturgie erstellt. Gegen den Gottesdienstentwurf wurde der Vorwurf erhoben, antisemitische Inhalte zu verbreiten. Das Material wird inzwischen nicht mehr versandt, ist aber schon im Umlauf. Das bisher geplante Bildmotiv einer in Aachen lebenden Palästinenserin wurde zurückgezogen, da sie in anderen Werken Israel von der Landkarte gelöscht hat. Die Gottesdienstliturgie wird vom Deutschen Weltgebetstagskomitee überarbeitet. Voraussichtlich Ende Januar wird Pfarrerin Susanna Faust-Kallenberg gemeinsam mit ihrer katholischen Kollegin und weiteren konfessionellen Partnern die Vorbereitungsgruppen des Weltgebetstags zu einem **Zoom-Meeting** einladen. An diesem Abend sollen jüdische und palästinensische Menschen zur Sprache kommen. Ziel ist es, die Gemeindegruppen in dieser inhaltlich schwierigen Gemengelage bei der Vorbereitung des Gottesdienstes zu unterstützen.

Trotz der Dringlichkeit der weltpolitischen Ereignisse auch für uns in Frankfurt und Offenbach gab es noch andere Themen in den zurückliegenden Wochen und Monaten.

Am 24. September hat die Nordwestgemeinde in einem sehr bewegenden Gottesdienst Abschied von der **Dietrich-Bonhoeffer-Kirche** genommen. Der Kirchenvorstand hatte schon zuvor beschlossen, dass die Kirche als Standort der Gemeinde aufgegeben wird. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Verkauf der Kirche an eine christliche Kirche bzw. Gemeinschaft, so dass die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche als Gottesdienststandort erhalten bleibt.

Am 27. September waren die Dekaninnen und Dekane aus **Berlin** mit Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein im Dominikanerkloster zu Besuch. Gemeinsam wurde über Zukunftsfragen evangelischer Kirche in der Großstadt beraten.

Der Prozess **ekhn2030** ist weiter vorangeschritten. Die Steuerungsgruppen formieren sich. Den **ersten Entwurf des Integrierten Stellenplans** habe ich zusammen mit Prodekanin Amina Bruch-Cincar erarbeitet und in verschiedenen Gremien vorgestellt. Er enthält die Anzahl der Pfarrstellen, Gemeindepädagogik- und Kirchenmusikstellen innerhalb eines Nachbarschaftsraums.

Gemäß **Zuweisung der EKH** vom 21. Dezember 2022 müssen die Pfarrstellen im gemeindlichen Dienst in zwei Schritten bis zum 31. Dezember 2029 von 68 (Stand 31.12.24) auf 49,5 und die Stellen im regionalen Pfarrdienst von 21 (Stand 31.12.24) auf 16,5 gekürzt werden. Die Stellen im gemeindepädagogischen Dienst (ohne EJW) werden von 17,5 auf 15 gekürzt. Es bleiben die Stellen im kirchenmusikalischen Dienst unverändert bei 14,5. Das sind harte Einschnitte in die Arbeit der Verkündigungsteams. Noch keine Aussage trifft der Integrierte Stellenplan dazu, welche konkreten Stellen von Kürzungen betroffen sein werden und wie die Reduktion der Stellen umgesetzt wird.

Der erste Entwurf des Integrierten Stellenplans liegt nun den Kirchenvorständen, dem Gemeindestrukturausschuss, dem Ausschuss für Kirchenmusik, den Ausschüssen für die Fachbereiche I und II, dem Ausschuss für Ökumene und interreligiösen Dialog, dem Ausschuss für Stadtkirchenarbeit sowie dem Finanz- und Verwaltungsausschuss zur Beratung vor. In ihrer Sitzung am **17. April 2024** wird der Stadtsynode ein **zweiter Entwurf**

des Integrierten Stellenplans vorgelegt, der die Rückmeldungen aus den Kirchenvorständen und den Ausschüssen berücksichtigt. In diesem zweiten Entwurf werden auch die konkreten Pfarrstellen ausgewiesen sein, die am 31. Dezember 2027 bzw. am 31. Dezember 2029 entfallen.

Um die vielen jetzt notwendigen Prozesse zu begleiten und zu fokussieren, haben wir, befristet bis 31. Dezember 2026, mit einem Teildienstauftrag den erfahrenen Organisationsentwickler Dr. Wilfried Kerntke als „**Projektmanager** für den Transformationsprozess ekhn2030“ angestellt. Er möchte sich bis Weihnachten allen Steuerungsgruppen vorgestellt haben. Herr Dr. Kerntke kann auf ein beeindruckendes Beratungsportfolio zurückblicken. Er hat schon unterschiedliche kirchliche Akteure beraten, war zudem bisher Kirchenvorsteher der Gustav-Adolf-Gemeinde Offenbach und Ihr Konsynodale hier in der Stadtsynode. Der kirchliche Kontext mit seinen Spezifika ist ihm also vertraut. Wichtig ist mir, folgendes zu betonen:

Herr Dr. Kerntke hat nicht die Aufgabe, die Steuerungsgruppen und mit ihnen die Kirchengemeinden und Nachbarschaftsräume zu überwachen oder in einem vermeintlichen Sinn des Stadtdekanats zu beeinflussen. Es geht um Begleitung und Wissenstransfer, die wir als Stadtdekan und Prodekane nicht leisten können. Er hat jedoch den Auftrag, Pate der unterschiedlichen Ziellinien zu sein. Er behält also im Blick, dass alle Prozesse rechtzeitig und zielführend angegangen werden, damit sie dann zu den vorgegebenen Fristen auch abgeschlossen sein können. Bitte lassen Sie sich von Herrn Dr. Kerntke unterstützen!

Die Entwicklung der Kirchen in Deutschland zwingt uns auch in der EKHN, unsere Strukturen neu zu gestalten. Gleichzeitig richten wir den Blick weiter nach außen. Am 23. November veranstaltete die Diakonie Frankfurt und Offenbach unter Führung von Diakonieparrer Markus Eisele eine **Armutskonferenz**. Zu der Tagung in der Evangelischen Akademie kamen prominente Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Insbesondere sind die von Armut Betroffenen selbst zu Wort gekommen. Ich danke Markus Eisele für die Initiative für diese wichtige Konferenz und allen, die zu ihrem Erfolg beigetragen haben. Stimme für diejenigen zu sein, die in unserer Gesellschaft nicht selbst für ihre berechtigten Anliegen kämpfen können, bleibt eine herausragende Aufgabe der Kirche Jesu Christi.

Im Evangelischen Regionalverband wurde die **Stabsstelle Organisationsentwicklung** eingerichtet und mit Frau **Katja Link** kompetent besetzt. Die Stabsstelle Organisationsentwicklung wird sich auf die Strategie- und Zielbildentwicklung sowie auf die Rollenklärung der einzelnen Akteure im Verband konzentrieren. Aus dem sich ergebenden Lagebild sollen strategische Richtungen und Ziele formuliert und die dazu notwendigen Strategieprozesse eingeleitet werden. Am Ende des Prozesses soll die Geschäftsordnung des ERV neu justiert werden.

Für die Bebauung des **Matthäusareals** mit einem Hochhaus und einer Kirche wurden nun die am Wettbewerb teilnehmenden Architekturbüros ausgewählt. Die große Zahl an Interessensbekundungen zeigt die Aufmerksamkeit, die diesem Bauprojekt auch jenseits der Kirche zukommt. Die für die Teilnahme ausgewählten 15 Architekturbüros werden in einem zweiphasigen Wettbewerbsverfahren Entwürfe zur Bebauung des Matthäusareals erarbeiten. Die Auslobung des Wettbewerbs startet im Dezember dieses Jahres. Die finale Preisgerichtssitzung und Entscheidung ist für Juli 2024 vorgesehen. Ich danke Antje Grell, Michael Preußner und Cornelius Boy von der Bauabteilung, sowie den Pfarrkolleg\*innen und dem Kirchenvorstand der Hoffnungsgemeinde für die professionelle Vorbereitung.

Am 15. November hat der Vorstand den Beschluss zur umfangreichen Sanierung und zum Ausbau des **Spenerhauses** beschlossen. Dem liegt ein schon früher beschlossenes – unter

externer Beratung zustande gekommenes – Konzept zugrunde, das einen wirtschaftlichen Betrieb des Spenerhauses für die Zukunft sicherstellen soll. Die Hotelzimmer werden nicht nur den aktuellen Standards entsprechend hergerichtet, es wird auch zu einer Erhöhung der Zimmerzahl von 36 auf 64 kommen.

Im Dezember 2023 wird das Spenerhaus geschlossen. Ende 2025 sollen die Baumaßnahmen nach jetzigem Planungsstand abgeschlossen sein. Auch die Tiefgarage wird für die Bauzeit nicht zur Verfügung stehen.

Diese Investition stellt sicher, dass die Ev. Kirche in Frankfurt und Offenbach ein zentraler und attraktiver Tagungsort im Zentrum von Frankfurt bleibt, nicht nur für Externe, sondern auch für die Kirchensynode der EKHN. In einer **Signal-Chatgruppe Kirchensynodaler** wurde dazu folgendes gepostet:



Am 17. Oktober fand der diesjährige **Lauf(t) gegen Rassismus** in der Frankfurter Innenstadt statt. Veranstalter sind die Ev. Jugend, das Stadtjugendpfarramt, die jugendkulturkirche sankt peter, der Verein für Jugendsozialarbeit und weitere Akteure aus der Kinder- und Jugendarbeit. Verbandsleitung und Stadtdekan sind an diesem Nachmittag gemeinsam mit mehreren hundert Kindern und Jugendlichen zwischen sankt peter und dem südlichen Mainufer auf einer Strecke von 5 km gelaufen, um ein öffentliches Zeichen gegen Rassismus und Gewalt zu setzen.

Der Zufall wollte es, dass meine ersten drei Antrittsbesuche bei Frankfurter **Magistratsmitgliedern** auf denselben Tag fielen. Am 15. November war ich zunächst beim Kämmerer und Kirchendezernenten der Stadt Frankfurt, Dr. Bastian Bergerhoff, dann bei Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und abschließend bei Oberbürgermeister Mike Josef. In allen Gespräch ist deutlich geworden, dass wir für die Stadt Frankfurt ein unverzichtbarer Akteur für das Zusammenleben und den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft sind.

Die Antrittsbesuche in Offenbach werden voraussichtlich Anfang 2024 stattfinden.

Am 18. November hat sich der **Vorstand** zu einem Klausurtag getroffen, um die Zusammenarbeit und die zukünftigen Schwerpunkte der Vorstandsarbeit insbesondere unter Berücksichtigung von ekhn2030 zu beraten.

Am 23. November haben sich 17 Pfarrerinnen und Pfarrer gemeinsam mit der Gottesdienstbeauftragten der EKHN, Pfarrerin Pia Baumann, im Zentrum Verkündigung zu einem Klausurtag getroffen, um **Mainsegen** an den Start zu bringen. Die meisten beteiligten Kolleg\*innen sind Gemeindepfarrer\*innen, die sich für dieses Projekt zusätzlich zu ihrer Arbeit in den Gemeinden engagieren, um für Menschen in den Städten Frankfurt und Offenbach neue Zugangsmöglichkeiten zu den Kasualien Taufe, Trauung und Beerdigung zu eröffnen. Ich bin beeindruckt von diesem Engagement und bedanke mich stellvertretend für alle Mitwirkenden beim Koordinationsteam, Pfarrerin Dr. Charlotte Eisenberg, Pfarrerin Katja Föhrenbach und Pfarrerin Dr. Annegreth Schilling.

Last but not least: Den Gottesdienst zu meiner **Einführung** am 6. Oktober und den damit verbundenen Zuspruch habe ich mit großer Freude und Dankbarkeit erlebt. Das Fest war aus meiner Sicht rundum gelungen. Ich habe viel Rückenwind mitgenommen. Den habe ich dann allerdings auch gebraucht. Die Wochen seitdem haben bedingt durch die Vakanz im Stadtdekanat erhebliche Kräfte gekostet. Ich bin sehr froh, dass am 6. Dezember die **Wahl** eines neuen Prodekans oder einer neuen Prodekanin auf der Tagesordnung der Synode steht. Ihnen stehen zwei geeignete und respektable Bewerbungen zur Auswahl. Für wen Sie sich auch entscheiden – wir werden auf jeden Fall eine gute und tatkräftige Unterstützung im Stadtdekanat erhalten. Ich möchte mich ausdrücklich für die beiden Bewerbungen bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, sich einem solchen Wahlprozess für ein kirchliches Leitungsamt zu stellen – schon gar nicht in diesen Zeiten.